



**Haushalt**  
Gemeinde Pforzen  
investiert kräftig  
Lokales

**Eishockey**  
ESVK-Nachwuchs  
geht leer aus  
Sport am Ort



## Wie in der S-Bahn

**ÖPNV** Die Verkehrsgesellschaft Kirchweithal setzt den längsten Buszug Deutschlands ein

VON ALEXANDER VUCKO

**Kaufbeuren** Helmut Leistner kann so schnell nichts erschüttern. „Je größer, desto besser“, ist sein Leitspruch: Seit sechs Jahren fährt der 54-Jährige Busse für die Verkehrsgesellschaft Kirchweithal, mehr als drei Jahrzehnte sitzt der ehemalige Schwertransportfahrer am Steuer von Fahrzeugen aller Dimensionen. Künftig lenkt er den sogenannten Bushängerzug der Verkehrsgesellschaft

**„Unser Buszug ist in dieser Länge deutschlandweit einzigartig.“**

Kirchweithal-Geschäftsführer Dirk Elies



Ein bisschen stolz ist das Unternehmen schon auf den neuen Bushängerzug, der gestern der Öffentlichkeit vorgestellt wurde und auch eine erste Probefahrt durchs Stadtgebiet absolvierte. Mit Superlativen wurde nicht gespart. Es ist mit insgesamt 23,6 Metern das längste Gefährt seiner Art in Deutschland und

das einzige im Allgäu. „Damit feiert eine alte Idee ihr Comeback“, so Kirchweithal-Geschäftsführer Dirk Elies. In den 50er und 60er Jahren prägte dieses Fahrzeugkonzept bereits das Straßenbild Deutschlands. Seit einigen Jahren ist es wieder im Kommen: in Österreich, der Schweiz und vereinzelt auch in Deutschland.

„Da muss man schon einen guten Überblick behalten“, sagt Leistner. Andererseits: „Einen 15 Meter langen, einzelnen Bus zu steuern, ist schwieriger.“

Als erstes Unternehmen im Allgäu hat Kirchweithal nun ebenfalls in zwei Zugmaschinen, also Spezialbusse, und einen Hänger investiert. „Die Beweglichkeit und Flexibilität eines Solo-Busses und die schnelle Wandlung in einen Buszug mit ausreichend Kapazitäten machen diese Kombination einzigartig“, so Wilfried Venerius, Geschäftsführer des Kirchweithal-Mutterhauses Regionalbus Augsburg. Für Elies liegen die Vorteile auf der Hand: Der Hänger kann Schwankungen im Fahrgastaufkommen schnell und un-



Morgens und mittags zu den Spitzzeiten im Anhängerbetrieb und in den weniger frequentierten Zeiten als Bus ohne Anhänger: So möchte die Verkehrsgesellschaft Kirchweithal mit dem Buszug flexibel auf das Fahrgastaufkommen reagieren. Foto: Langer

kompliziert abfedern, wird also einfach an- oder abgehängt. Neben der Wirtschaftlichkeit schonen die Bushängerzüge, in die bis zum 165 Fahrgäste passen, die Umwelt. Dafür hat das Unternehmen 650 000 Euro investiert; 140 000 steuerte der Freistaat als Zuschuss bei.

Damit keine Diskussionen wie bei den überlangen Lastkraftwagen, den umstrittenen Megalinern, aufkommen, stellte Elies auch gleich klar: Die Kurvenradien auf den Kirchweithal-Linien seien ausreichend, kein Straßenschild musste abmontiert werden, alle Haltestellen

wurden vermessen. Der Hänger wird vor allem auf der Strecke zwischen Kaufbeuren und Mindelheim eingesetzt.

Die Wendigkeit freut auch Busfahrer Helmut Leistner und seine Kollegen. Das Geheimnis: Der Hänger richtet sich automatisch nach der Zugmaschine, was den „technisch gesteuerten Lenkachsen“ zu verdanken ist. Niederflertechnik zum Absenken des Busses und Überwachungsgeräte dienen nicht nur der Sicherheit der Fahrgäste, sondern auch dem Komfort. Oberbürgermeister Stefan Bosse prophezeite bei

der Präsentation, dass der Riesibus vor allem bei der Schülerbeförderung Begeisterung auslösen und dem Traumberuf Busfahrer neuen Auftrieb geben wird. Die Pfarrer Thomas Kretschmar und Werner Appelt sprachen die kirchlichen Segensworte für das Gefährt und seine künftigen Fahrgäste. Die Jungfernfahrt verlief reibungslos. Zufrieden zeigten sich die Testfahrgäste im Hänger, sie lobten den vibrationsarmen und ruhigen Lauf, der an eine Fahrt in der S-Bahn erinnere.

„Eine S-Bahn im Allgäu?“, lachte einer. „Am Ende ist es nur ein Bus.“

### Der Buszug in Zahlen

**Länge:** 23,6 Meter  
**Breite:** 2,55 Meter  
**Kapazität:** 165 Fahrgäste  
**Gewicht:** 31 Tonnen  
**Leistung:** über 400 PS  
**Verbrauch:** rund 50 Liter Diesel im Anhängerbetrieb auf 100 Kilometer  
**Strecke:** in der Regel Kaufbeuren – Mindelheim, morgens und mittags zu Spitzzeiten

## Hobby-Wissenschaftler dringend gesucht

**Wettbewerb** Jonathan Schindler ist der einzige Schüler aus der Region beim Regionalentscheid „Jugend forscht“

VON WILLI DRESSLER

**Kaufbeuren** Er gilt als die Nachwuchsschmiede der deutschen Wissenschaft: „Jugend forscht“ ist der bekannteste Wettbewerb für naturwissenschaftlich interessierte Schüler im Land. Für 2010 vermelden die Veranstalter die bundesweite Rekordteilnehmerzahl von rund 10 200 Schülern. Wenn heute und morgen mit dem Regionalentscheid Voralpenland die erste Stufe des Wettbewerbs in Peiting über die Bühne geht, werden die Schulen in Kaufbeuren und dem gesamten Ostallgäu allerdings von gerade einmal einem Schüler vertreten.

Jonathan Schindler heißt der Nachwuchsforscher, der sich mit

seinem Thema zur sogenannten Wasserbelebung auf eine „Spurensuche zwischen Esoterik und Wissenschaft“ begibt. Hersteller von Wasserbelebungsgeräten behaupten, dass Wasser „positive Naturinformationen“ speichern könne und diese Anreicherung zu diversen Auswirkungen im Element führe. So solle sich durch das Verfahren der Geschmack des Wassers verbessern, weniger Kalk abgeschieden oder die Zahl der Krankheitserreger vermindert werden.

Der 18-jährige Fachoberschüler aus Kaufbeuren wollte diesen Effekten auf den Grund gehen und führte für seinen „Jugend forscht“-Beitrag in den Sommerferien im Labor für Trinkwasser der Stadtwerke Mün-

chen komplexe Untersuchungen nach strengen wissenschaftlichen Kriterien durch. „Der Wettbewerb ist bekannt und öffnet einem viele Türen“, erklärt Schindler. Die Münchner Stadtwerke hätten ihn auf seine Anfrage nach einem Experimentierplatz im Labor hin von Beginn an großartig unterstützt und ernst genommen.

**„Man muss kein Genie sein“**

Dass er der einzige Vertreter aus Kaufbeuren und Umgebung in der rund 100-köpfigen Konkurrenz für das Voralpenland ist, sieht er unter anderem im elitären „Wunderknaben-Image“ des Wettbewerbs begründet. „Dabei muss man kein Genie oder Einserschüler sein, um teilzunehmen. Jeder, der eine gute Idee hat und diese mit etwas Ausdauer verfolgen will, kann mitmachen“, sagt der Hobby-Wissenschaftler, der nach dem Abitur Medizin oder Pharmazie studieren will.

Alexius Batzer, Studiendirektor am Kaufbeurer Jakob-Brucker-Gymnasium, räumt ein, dass die Schule in der Vergangenheit wohl zu nachlässig mit dem wissenschaftlichen Wettstreit umgegangen sei. Früher gab es hier extra Wahlunterricht, bei dem Projekte für „Jugend forscht“ umgesetzt wurden. „Dafür muss ernsthafte Aktivität eines Lehrers mit dem aktiven Interesse der Schüler zusammentreffen und alle müssen Zeit haben“, sagt Batzer. Genau in diesem Punkt sieht er jedoch das Hauptproblem. Durch das vermehrte Stundenkontingent bleibe Schülern wie Lehrkräften kaum Zeit, sich außerhalb des Unterrichts zu engagieren. Zudem sei die Besetzung mit naturwissenschaftlich ausgebildeten Lehrern derzeit recht dünn an der Einrichtung. „Die Naturwissenschaften sind bei uns momentan nicht so in. Lange Arbeit an

einem intensiven Projekt ist so schwer möglich“, betont der Mathematik- und Physiklehrer.

**Dazulernen und weiterentwickeln**

Jonathan Schindler bedauert, dass das Interesse am Wettbewerb im Umkreis derart gering ist – zumal sich diese Entwicklung schon seit ei-

niger Zeit abzeichne: „Viele trauen sich Dinge einfach nicht zu. Dabei kann man so viel dazulernen und sich weiterentwickeln.“ Wegweisende Entdeckungen habe er mit seinem Projekt zwar nicht gemacht. Gelohnt habe sich sein Einsatz aber wissenschaftlich und auch menschlich allemal.



**Kommentar**

VON WILLI DRESSLER  
dressler@azv.de  
oder Fax 09341/809655

### Experimentierfeld nutzen

Wo ist er hin, der Pioniergeist der Ostallgäuer Schülerinnen und Schüler? „Jugend forscht“ zählt einst als renommiertester und populärer Schülerwettbewerb zu den festen Institutionen an hiesigen Schulen. Heuer hält unter Hunderten von Schülern ein einziger Nachwuchsforscher die naturwissenschaftlichen Fahnen für den gesamten Landkreis und die Stadt Kaufbeuren hoch. Zum Vergleich: Allein die Schulen in Garmisch-Partenkirchen entsenden 22 Teilnehmer zum Regionalwettbewerb des Voralpenlandes, der Landkreis Weilheim-Schongau ist gar mit 27 Jugendlichen vertreten. Von solchen Spitzenzahlen kann man im Allgäu nur träumen.

Obwohl man in den Schulämtern großen Wert auf naturwissenschaftliche Kompetenzen legt, scheinen Physik, Chemie und Co. bei uns zunehmend aus der Mode zu geraten, musische oder computertechnische Wahlangebote an den Schulen den naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften zunehmend den Rang abzulaufen. Hinzu

kommt, dass – wie am Kaufbeurer Jakob-Brucker-Gymnasium – Lehrkräfte für die entsprechenden Fächer offenbar immer rarer werden.

Dabei bietet „Jugend forscht“ ein großartiges Experimentierfeld, auf dem man Ideen ausprobieren und wissenschaftliches Arbeiten kennenlernen kann. Gerade wer in diesem Bereich eine Ausbildung oder ein Studium anstrebt, kann hier die ersten Schritte tun. Potenzielle Nobelpreisträger werden dabei nicht erwartet. Wohl aber muss man ein energisches Interesse vonseiten der Schüler kombiniert mit ausdrücklichem Engagement der Lehrer voraussetzen können. Trotz erhöhtem Unterrichtskontingent scheint dies auch für schulische Zusatzangebote anderer Fachbereiche zu funktionieren. Die bundesweite Rekordteilnahme bei „Jugend forscht“ zeigt, dass die Naturwissenschaften längst nicht abgeschrieben sind. Es wird Zeit, dass der innovative Motor auch in den Schulen unserer Region wieder angeworfen wird.

### Polizeireport

KAUFBEUREN UND UMGEBUNG

#### Trotz Ausweichmanövers zusammengestoßen

Keine Verletzten, aber ein erheblicher Sachschaden in Höhe von 10 000 Euro: Das ist das Ergebnis eines Verkehrsunfalls am Dienstagmorgen in der Kemnater Straße in Kaufbeuren. Ein 44-jähriger Autofahrer hatte dabei einen entgegenkommenden Wagen übersehen. Beide Fahrer versuchten, auszuweichen, stießen dann jedoch links von der Fahrbahn frontal zusammen. Den Unfallverursacher muss nun mit einer Anzeige sowie einem Bußgeld und einigen Punkten in der Verkehrsründerkartei rechnen.

#### Angetrunken mit dem Auto unterwegs

Weil ein 53-jähriger Mann bei einer Verkehrskontrolle am frühen Mittwochmorgen in seinem Wagen nach Alkohol roch, wurde ein Atemalkoholtest durchgeführt, der einen Wert von rund 0,6 Promille ergab. Den Fahrer erwartet nun eine Geldbuße und ein einmonatiges Fahrverbot.

#### Wildunfall auf der B12

Eine Schrecksekunde erlebte eine 22-jährige Autofahrerin am Sonntagmorgen auf der B12 in Richtung Kaufbeuren. In Höhe Untermaringen lief ihr ein Fuchs vor den Wagen. Das Tier wurde bei dem Zusammenstoß getötet, am Fahrzeug entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 500 Euro.

### KAUFBEUREN

#### Jahresversammlung der Soldatenkameradschaft

Die Soldatenkameradschaft Kaufbeuren hält ihre Jahresversammlung am Samstag, 27. Februar, ab. Beginn ist um 14.30 Uhr im Hotel „Goldener Hirsch“ (Kaiser-Max-Straße) in Kaufbeuren (Zugang zum Saal am Breiten Bach). Auf der Tagesordnung stehen unter anderem auch Ehrungen.

### KAUFBEUREN

#### „Oasentag“ im Crescentiakloster

„Leben, das nach Leben schmeckt“ lautet das Motto des Oasentags am Samstag, 27. Februar, im Crescentiakloster Kaufbeuren. Es handelt sich um ein Angebot für Menschen, die inmitten des Familien- oder Berufsalltags die Notwendigkeit verspüren, eine Zeit der Stille und der Standortbestimmung einzulegen. Beginn ist um 9.30 Uhr, Ende gegen 16.30 Uhr.

**Informationen** und Anmeldung bei Schwester Irene Schlegel, Obstmarkt 5, 87600 Kaufbeuren, Telefon (083 41) 9070, E-Mail: sr.irene.schlegel@web.de

### KAUFBEUREN

#### Noch Plätze für Elternseminar frei

Ein neues Seminar bietet der Erziehungs- und Jugendhilfeverbund (EJV) Kaufbeuren der Katholischen Jugendfürsorge ab April. An zehn Abenden zeigt die Sozialpädagogin Maria Keller Eltern, wie sie in der Erziehung sicherer werden und mehr Spaß mit Kindern haben. Auftakt ist am Mittwoch, 21. April, um 19 Uhr. Die weiteren Treffen finden immer mittwochs beim Sozialpädagogischen Fachdienst (Baumgarten 24) statt.

**Informationen** und Anmeldung bei Maria Keller, Telefon (0821) 455410-38, oder per E-Mail an: keller@kjf-augsburg.de



„Experimentieren macht einfach Spaß“: Nachwuchswissenschaftler Jonathan Schindler forschte in einem Münchner Labor zum Thema Wasserbelebung. Foto: Schindler